

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

121 (27.5.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Rechte Nachrichten und Telegramme: W. Kolb;
für den übrigen Teil: A. Weigmann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

„Jesuitenmoral.“

Es ist kein Vergnügen, sich mit der Waldmischelpresse herumzuschlagen zu müssen, fernermalen den Zentrumsjesuiten kein Mittel zu schlecht ist, wenn sie damit etwas für ihre Zwecke glauben erzielen zu können. Unsere Feststellung, daß die sogenannte „Kautskymoral“, mit der die Zentrumspresse krebst, eine infame Fälschung ist, hat nichts genügt. Es hat auch nichts genügt, daß Kautsky selbst in unserm Blatte die in Frage kommende Stelle interpretierte. Wir wollen die Kautskysche Interpretation seines von der Zentrumspresse angefochtenen Satzes hier noch einmal wiederholen. Kautsky schrieb: „Unsere Agitation wird und muß sich stets durch vollste Wahrhaftigkeit auszeichnen. Nur wo es sich nicht um die Agitation, sondern um die Abwehr persönlicher Gewalttat durch die Polizei und andere Verletzungen der Gewalt handelt, kann es das Parteinteresse mitunter erheischen, diese Elemente irre zu führen. Das ist nichts besonders sozialdemokratisches. Kriegslügen gelten im Krieg stets für erlaubt. Im Kampf der Gassen um die Ueberzeugung der Massen aber gibt es keine Partei, die mehr auf vollste Wahrhaftigkeit hält, als die Sozialdemokratie, und gerade der Betonung der Wahrhaftigkeit der Abwehr der Lüge gelten meine Artikel, die jetzt die Zentrumspresse sich zurechtlegt, um uns zu beschuldern jener Jesuitenmoral zu stempeln, die sie selbst übt.“

Für anständige politische Gegner würde eine solche Erklärung genügen, erst recht, wenn ein Mann von der wissenschaftlichen Bedeutung Kautsky's sie abgibt. Windthorst hat einmal in einer Kölner Zentrumsversammlung die Aeußerung getan: „Da habe ich mich mit Gottes Hilfe durchgelogen.“ Die Zentrumspresse heulte sich, der Aeußerung eine harmlose Bedeutung zu geben, über die sich sehr streiten ließe, die aber anständigen Leuten immerhin genügen konnte, um in der Bewertung der Windthorst'schen Aeußerung Vorsicht walten zu lassen. Der Zentrumspresse sind solche Erwägungen des journalistischen Anstandes fremd; sie braucht die Lüge und Fälschung, weil sie ohne diese schmutzige Methode des politischen Kampfes nicht mehr auskommt. Auch wenn eine Fälschung hundertmal als solche gebrandmarkt ist, die Zentrumspresse findet immer wieder den traurigen Mut, sie im politischen Kampfe auszuspielen. Und dabei hat niemand weniger Anlaß, sich über Moralanschauungen anderer zu entrüsten, als die Zentrumspresse. Kautsky hat nicht mit Unrecht auf die Jesuitenmoral abgehoben. Die katholische Moraltheologie hat bei so zahlreichen Gelegenheiten die Lüge und selbst den Meineid für zulässig erklärt, daß es kaum noch eine Gewissensfrage gibt, bei der nicht mit einiger Bestimmtheit die Erlaubtheit der Lüge oder des Meineids vom katholischen Moralstandpunkte aus zu konstruieren wäre. Nur einige kleine Proben:

Besüglich des Meineides sagt der Jesuit Lessius: **Wer schwört, ohne die Absicht zu haben, zu schwören, geht keine eidliche Verpflichtung ein.** Wer mit der Absicht zu schwören schwört, aber ohne die Absicht, sich durch den Schwur zu verpflichten, ist nach sehr propaleer Ansicht, tragt des Eides, zu nichts verpflichtet.

Der Jesuit Sanchez lehrt: **Wenn die in der Eidesformel gebrauchten Worte einen doppelten Sinn haben, so ist es keine Lüge (also auch kein Meineid), sie in dem Sinne zu gebrauchen, in welchem sie der Schwörende gebrauchen will, auch wenn die Zuhörer oder derjenige, dem der Eid geleistet wird, sie in einem anderen Sinne verstehen.** Alle Theologen stimmen darin überein, daß keine eidliche Verpflichtung vorliegt, wenn der Schwörende nicht die Absicht hatte, zu schwören.

Der Jesuit Tamburini lehrt: **Es ist erlaubt, beim Eide die Worte in einem anderen als dem gewöhnlichen Sinne zu gebrauchen?** Zum Beispiel darf man schwören, man habe diese Nacht nicht geschlafen, indem man hinzu denkt: **besleibet;** man habe keinen Ehebruch begangen, indem man hinzu denkt: **öffentlich?** Ja, denn Gott wird in diesen und ähnlichen Fällen zum Zeugen der Wahrheit angerufen.

Der Jesuit Lehmkühel: **Von der Lüge, die immer unerlaubt ist, unterscheidet sich die Mentalrestriktion, die zuweilen erlaubt, zuweilen nicht**

wendig, zuweilen unerlaubt ist. Unter Mentalrestriktion versteht man den innerlich beifig gedachten Wortsinn, der von dem gewöhnlichen Sinn der äußerlich gesprochenen Worte verschieden ist.

Die Jesuiten Ballerini-Palmieri: **Die allgemeine Lehre der Theologen ist, daß man aus gerechter Ursache sich auch beim Eide der Doppeltinnigkeit und Zweideutigkeit bedienen darf.** Der Schwörende wird zwar getäuscht, aber wir täuschen ihn nicht, sondern wir lassen zu, daß er sich selbst in Verstummen führt.

Der Jesuit Palmieri schreibt: **Es ist erlaubt, einem Reberführer den Tod zu wünschen wegen des allgemeinen Wohles und des ewigen Seiles vieler.**

Ob ein vornehmer Mann verpflichtet sei, ein armes Mädchen, das er unter dem Versprechen der Ehe verführt hat, auch wirklich zu heiraten, ist eine moraltheologische Doktorfrage. Denn das Mädchen durfte des großen Standesunterschiedes wegen das Versprechen nicht ernst nehmen. Der Jesuit Gury erzählt folgenden anmutigen Ehebruchsfall:

Anna, die einen Ehebruch begangen hat, antwortet ihrem Mann, der dies vermutet und sie darüber befragt, das erste Mal, sie habe die Ehe nicht gebrochen; das zweite Mal, nachdem sie von der Sünde des Ehebruchs (im Weichstuh) losgesprochen worden war: eines solchen Vergehens bin ich nicht schuldig. Endlich das dritte Mal, da ihr Mann in sie dringt, leugnet sie den Ehebruch ganz und gar und sagt: ich habe ihn nicht begangen, indem sie dabei denkt, einen Ehebruch, den ich offenbaren müßte; oder: ich habe keinen Ehebruch begangen, den ich dir offenbaren müßte. Hat Anna in einem dieser Fälle unrecht gehandelt? In diesen drei Fällen kann Anna von der Lüge freigesprochen werden, denn im ersten Falle konnte sie sagen, sie habe die Ehe nicht gebrochen, denn die Ehe besteht ja noch. Im zweiten Falle konnte sie sagen, sie sei des Vergehens des Ehebruchs nicht schuldig; denn nach geschöner Weichte und empfangener Losprechung ist ihr Gewissen durch diese Sünde nicht mehr beschwert, da sie die moralische Gewissheit besitzt, daß die Sünde ihr vergeben worden ist. Ja, sie konnte diese Versicherung (ihrer Unschuld) unter einem Eide abgeben. Auch im dritten Falle konnte sie nach probabler Ansicht leugnen, einen Ehebruch begangen zu haben, indem sie dabei dachte: so (begangen), daß ich diese Sünde meinem Manne gestehen müßte.

Wir dächten, diese Zitate sollten genügen, um die geheuclelte Entrüstung der Zentrumspresse über die von ihr gefälschte „Kautskymoral“ zum Verstummen zu bringen. Nichtsdestoweniger wird die Zentrumspresse fortfahren, die „Kautskymoral“ gegen unsere Partei und unsere Presse auszuspielen.

Mit dem Zentrumschristentum läßt sich eine so schosfe Kampfweise auch ganz zum vereinbaren.

Der Radbod-Prozeß.

Am Montag, den 24. Mai, fand Lokallernm auf der Kolonie der See „Radbod“ statt, der bis in den späten Nachmittag währte. Im ganzen wurden etwa 25 Häuser befristigt, unter denen sich auch einige Parade-Häuschen befanden. Von der Mehrzahl der Sachverständigen wurde die Lage des ganzen Terrains als äußerst ungünstig bezeichnet. Der vom Gericht geladene Sachverständige, Stadtkaurat Kraft, äußerte wiederholt seine Meinung dahin, daß von der Baubehörde beim Bau der Kolonie sehr schwer gesündigt worden sei. Die Anlage der Brunnen, Aborte und Düngergruben, die unmittelbar nebeneinander liegen, wurde von den Sachverständigen ebenfalls gerügt. Mehrere Gutachter waren der Meinung, daß die Jauche aus den Düngergruben naturnotwendig in die Brunnen dringen müsse. Die ganzen Häuser seien mit einer gerabegun ungläublichen Sparanleiht gebaut. — Obwohl seit dem Erscheinen des Artikels mehr als ein Jahr verlossen ist, war ein Teil der Häuser noch ganz und gar feucht. In einem ganz besonders feuchten Schlafzimmer schlief ein kleines Kind. Zwei ärztliche Sachverständige bezeichneten es als ein Verbrechen, daß in einem solchen Raume Kinder schliefen. Das Resultat der Ortsbesichtigung werden die Sachverständigen in ihren Gutachten niederlegen.

Neueste Nachrichten.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 26. Mai. In der heutigen Nachmittagsitzung der Finanzkommission des Reichstages wurde beschlossen, den Zigaretten-Tabak vom Wertzuschlag zu befreien. Der Zoll für eingeführten Zigaretten-Tabak wird von 800 Mk. auf 200 Mk. herabgesetzt. Die Regierungsvorlage betrifft, auf 1200 Mk. erhöht, während der Satz für eingeführte Zigaretten entsprechend der Regierungsvorlage mit 400 Mk. angenommen wurde. Damit ist die Tabaksteuer in zweiter Lesung erledigt. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Kraft treten. — Nach einer Pause begann dann die Finanz-Kommission die Beratung der Branntweinsteuer.

Urteil des türkischen Kriegsgerichts.

Konstantinopel, 26. Mai. Ein Trade bestätigte folgende Todesurteile: über den ersten Eunuchen des früheren Sultans, Deschwer, den Zollbeamten Lewif, den Redakteur des „Volcan“, Luffi, den Staatsrat Tajar, den Tabakschneider des früheren Sultans, Mustafa Tufenkdschi, den Obersten Halih, den Beamten im Unterrichtsministerium, Redakteur Freizit. Der Leibeunuche des früheren Sultans, Nadir Zman Sedki, der Leibarzt Naredin Pascha, 63 Offiziere und 37 Zivilbeamte, sowie neun Hodschas wurden vom Kriegsgericht freigesprochen. Keim nach der Prinzipo-Insel verbannte Würden-träger des alten Regimes, unter ihnen der frühere Kriegsminister Niza Pascha, der Großmeister der Artillerie, Bekki Pascha, der Marineminister Sasan Rahmi, der Minister des Innern M o m d u h, Staatssekretär T a c h r o n und der Kammerherr Ragib wurden ins Kriegsministerium gebracht, degradiert und zur Internierung in eine Festung verurteilt; ihr Vermögen wurde konfisziert; das Urteil ist bereits sanktioniert. — Das Amtsblatt erklärt die Gerüchte von Unruhen in Damaskus für unrichtig.

Privat-Telegramme.

Eine fahrradsteuer in Preußen.

Berlin, 26. Mai. Das preussische Abgeordnetenhaus hat gestern beschlossen, von jedem Fahrrad eine jährliche Steuer von 50 Pfennig zu erheben. Daburh sollen 90 000 Mk. aufgebracht werden.

Zur selben Zeit hat dasselbe Parlament eine Herabsetzung der Jagdgebühren beschlossen.

So macht man in Preußen Steuerpolitik. Selbst das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die Arbeiter müssen dafür bezahlen, daß der Junker in der Ausübung seines Jagdvergnügens durch den habgierigen Fiskus möglichst wenig beeinträchtigt wird. Eine solche von antisozialen und plutokratischen Beweggründen distanzte Steuerpolitik ist selbstverständlich nur in einem Massenparlament möglich, in dem ein Wähler erster Klasse 25 Wähler dritter Klasse aufwiegt. Gätten wir in Preußen ein Wahlrecht, das auch nur einigermaßen den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit entspräche, dann hätte man sich wohl gehütet, gerade das Fahrrad, dieses Behältnis des kleinen Mannes, zu belasten, weil man sich sagen mußte, daß die Wähler bei den nächsten Wahlen Rechenhaft fordern würden. Aber unter dem Dreiklassenwahlrecht können sich die herrschenden Klassen auch diesen Beschluß erlauben.

Die Industrie, die Banken und die Finanzreform.

Berlin, 27. Mai. Im Reichsfinanzamt fand gestern die zweite Konferenz der Vertreter der Industrie und der Banken statt. Es wurden die Fragen beantwortet, welche in der ersten Konferenz gestellt waren. Die die Verantwortung lautete, ist vorläufig nicht bekannt, jedenfalls zu den Steuern auf Wertpapiere usw. nicht zustimmend, denn auf den 5. und 6. Juni ist nach Berlin eine allgemeine Konferenz der hauptsächlichsten Industrie- und Bankvertreter einberufen.

Die preussischen Beamten erhalten die Gehaltzulagen ausbezahlt.

Berlin, 27. Mai. Nach der Genehmigung der Gehaltserhöhung und des Wohnungsgeldzuschusses für die preussischen Beamten durch Landtag und Herrenhaus erhalten die Beteiligten Anfang Juni die entsprechenden Beträge, auf 1 1/2 Jahre rückwirkend, ausbezahlt.

Der Besuch der englischen Arbeiterführer in Deutschland.

London, 27. Mai. Wie sich das Volkische Bureau melden läßt, bedauern die englischen Arbeiterführer, daß die deutsche sozialdemokratische Partei und die deutsche Generalkommission die liberalen englischen Arbeiterabgeordneten in Deutschland nicht empfangen wollen. Die englischen Arbeiterführer erklären, es handle sich bei dem Besuche um keinen offiziellen Besuch von Arbeiter-Abgeordneten.

Seite 2.
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

Arbeits-

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...
... der Beobachtungen...

zum Vorjahre gestiegen, die Einstellungen sind in einem Grade erfolgt, daß trotz der Zunahme des Angebotes die starke Abnahme des Mehrdranges erfolgen konnte. Neben der Landwirtschaft, die Scharen freier Arbeitskräfte absorbierte, war es vor allem die ausgedehnte Wiederaufnahme der Bautätigkeit, die einem Heer Arbeitsloser und Arbeit suchender wieder Arbeitsgelegenheit bot. Weiter hat sich die Beschäftigungsziffer schon recht nennenswert im Textil- und Bekleidungsgebiete, im Holzgewerbe usw. gesteigert. Gegenüber diesen Steigerungen kann die Fortdauer oder gar noch Verschärfung der ungünstigen Lage im Kohlenbergbau, sowie im Eisen- und Metallgewerbe, sowie in der Maschinenindustrie nicht so sehr ins Gewicht fallen, um die Gesamtbesserung abzuwachen zu können. Im Kohlenbergbau nimmt allerdings die Arbeitsgelegenheit noch immer ab, während im Eisen- und Metallgewerbe und in den weiterverarbeitenden Industriezweigen die Lage wenigstens noch ziemlich ungeklärt ist.

Wenn wir von einer scheinbaren Erholung auf dem Arbeitsmarkte reden, so ist damit schon gesagt, daß die gegenwärtige Lage noch keineswegs irgendwie befriedigend ist. Sie ist vielmehr absolut betrachtet noch immer recht ungünstig. Aber es ist ein Unterschied, ob die Ungunst in der Zu- oder in der Abnahme begriffen ist, oder ob ihr Grad stabil bleibt. Die Ungunst geht zurück und trotzdem wird das Jahr 1909 noch unter dem Druck eines sehr erheblichen Ueberangebotes stehen. Denn es ist nicht zu übersehen, daß das ganze Jahr 1908 hindurch die Beschäftigungsziffer einen Stand zeigte, der fast das gesamte Ueberangebot auf dem Arbeitsmarkte in die Kategorie der Arbeitslosen verwies. Wenn also 1909 die Beschäftigungsziffer auch wieder kräftig zunimmt, so wird es doch noch recht lange dauern, bis das Ueberangebot aus den Jahren 1908 und 1909 von der Nachfrage aufgenommen sein wird. Trotz der Erholung werden Rückschläge nicht ausbleiben. Die Signatur der Marktlage kann also durch die Formel ausgedrückt werden: steigende Nachfrage bei starkem Ueberangebot.

Uebereinstimmend ergibt sich ferner für die drei führenden Industrieländer Deutschland, England und Amerika eine Frühjahrsbelebung, die graduell zwar sehr verschieden, doch stark genug ist, um behaupten zu können, daß die Konjunkturfurche sich wieder nach aufwärts bewegt, daß der auf dem Arbeitsmarkte bisher lastende Druck nachzulassen beginnt. Weibst man freilich an Einzelheiten hängen und verallgemeinert jede ungünstige Nachricht, die der Alltag bringt, ohne alle Rücksicht, wie der einzelne Fall sich in das Gesamtbild einzureihen hat, so wird man nie zu einer systematischen Diagnose der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen sowie des Arbeitsmarktes im besonderen gelangen, sondern genau nach dem Vorbild der Handelspresse den einzelnen Vorgang als typisch nehmen. Privatkapitalistisch ist diese Art der Berichterstattung durchaus berechtigt, aber volkswirtschaftlich hat sie die bedenklichsten Schattenseiten. Geradezu aber schädlich ist diese überkommene Berichterstattung vom Standpunkte einer gewissenhaften Arbeitsmarktpolitik.

Arbeiterradfahrer, auf nach Heidelberg!

Am Heidelberg du feine,
Du Stadt an Ehren reich;
Am Neckar und am Rheine,
Keine and're kommt dir gleich.

Diese Worte kommen uns wieder in Erinnerung bei der Einladung zu der an Pfingsten in Heidelberg stattfindenden San-Zusammenkunft der Gau 20, 22 und 22a (Sachsen und Hessen-Rhau, Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalz) des Deutschen Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“. Wenn auch der liberale Stadtrat in Heidelberg es abgelehnt hat, die alten Schloßruinen zu beleuchten, und wenn er es tut, wenn ein halbes Dutzend Professoren oder aber ein bürgerlicher Altbimbimberein eine Zusammenkunft in Heidelberg feiert, so sind unsere Bundesgenossen doch bestrebt, uns den Aufenthalt in Heidelberg so angenehm wie möglich zu gestalten. Wer an Pfingsten einen

Nr. 2. Mein Herr! Sie scheinen allerdings die Wege zu kennen, durch die man sich die Verzeihung einer Frau, die man beleidigt hat, gewinnt. — Welches auch die Motive waren, von denen Sie bei Ihrer Handlung geleitet wurden, — Sie haben viel Tränen getrocknet, Sie haben eine ganze Familie von der Verzweiflung gerettet. Ich selbst konnte nichts mehr für meine armen Landsleute tun — als nur Gott bitten, ihnen einen Retter zu senden. Er hat sie gesandt. Beweisen Sie sich dieser Gnade würdig! Bedenken Sie, daß, wer Lohn begehrt, seinen Lohn haben hat, und lassen Sie nicht Ihre Linke wissen, was Ihre Rechte tat.

Ihre ergebene Dienerin
Marie Montbert.

Nr. 3. Was wissen Sie von dem Schicksal meines Vaters? um Gotteswillen, mein Herr, spielen Sie nicht mit dem Herzen eines Kindes! Sie wollen von einem Christ der großen Armee, in dessen Regiment er den Feldzug nach Rußland mitmachte, ganz genaue Einzelheiten über ihn während der Kampagne und die näheren Umstände bei seinem Tode kurz vor dem Uebergang über die Berezina erfahren haben. Es klingt dies alles so unwahrscheinlich — und doch, woher könnten Sie es wissen, wenn nicht aus sicherer Quelle? — auch der Name des Christen, wie ich aus Briefen meines Vaters an meine Mutter ersehe, stimmt. Ich weiß nicht, was ich glauben soll — aber weshalb mir diese Mitteilungen, die ich gerade es, von unendlichem Wert für mich sind, nicht in meiner Wohnung — ich will sagen: in der Wohnung der guten Frau, die bei mir seit langen Jahren Mutterstelle vertritt? Weshalb dieses geheimnisvolle Remoyebous? Weshalb ein Kind, das Nachricht von dem Tode seines Vaters erwartet, zwingen, einen Schritt zu tun, den die Mutter, wenn er lebte, niemals billigen würde? Ich werde nicht umsonst an Ihr Herz appellieren; ich weiß, daß es der Großmut fähig ist.

Meine Wohnung ist Marienstr. 21. Wenn Sie die drei engen Treppen nicht scheuen, so werde ich morgen, Sonntag, zwischen 10 und 12 Uhr zu Ihrem Empfang bereit sein.

Ihre ergebenste Dienerin
Marie Montbert.
(Fortsetzung folgt.)

Ausflug auf seinem Stahlroß macht, schließe sich dieser imposanten Fahrt nach Heidelberg an. Es werden 2000 bis 3000 Arbeiter-Radfahrer ihren Einzug in Heidelberg halten. Die Gefahr der sozialdemokratischen Tendenz des Arbeiter-Radfahrer-Bundes, die der liberale Stadtrat als Grund für seine Ablehnung des Besuches betr. der Schloßbeleuchtung anführte, wird hoffentlich die Heidelberger Bourgeoisie ruhig schlafen lassen und der ganze Aufzug wird sich ruhig und imposant gestalten.

Am Nachmittag ist eine Rundfahrt um Heidelberg vorgesehen, abends findet ein Festbankett in der Stadthalle statt; ein am zweiten Feiertag stattfindender Ausflug nach der süddeutschen Handelsmetropole Mannheim, von wo aus die einzelnen Gauen und Bezirke die Heimfahrt wieder antreten, wird den Schluß bilden.

Arbeiter-Radfahrer und Gefinnungsgenossen! Versäumt nicht, auch dieser imposanten Fahrt anzuschließen. Abfahrt des 2. Bezirkes am Pfingst-Sonntag Morgen 5 resp. 6 Uhr am Lintgenheimer-Karlsruhe.

Soziale Rundschau.

Eine Erhebung über die Dienstbotenverhältnisse wird gegenwärtig in Nürnberg veranstaltet. Sie geschieht in Befolgung einer ministeriellen Verfügung, wonach solche Erhebungen zunächst lediglich in München und Nürnberg anzustellen sind, und zwar sollen sie sich nur auf 15 Proz. der weiblichen Dienstboten erstrecken und in der Form von Stichproben vorgenommen werden. In Nürnberg werden 1400 Dienstboten befragt. Sie haben einen Fragebogen auszufüllen, der etwa 50 Fragen enthält. Unter anderem wird Aufschluß verlangt, wie viele und welche Personen den Haushalt bilden, wie viel Dienstboten sich im Haushalt befinden, ob auch Zugehörigen, Wäscherinnen usw. und wie viele verwendet werden, ob der Diensthote auch zu arbeiten für das Geschäft und zu welchen herangezogen wird, welchen Lohn er erhält, ob auch Biergeld oder Bier, was er jährlich für Einnahmen an Kränzchen, Geschenken usw. hat, ob er das Abendessen in Geld oder in Natura bekommt, wann der Diensthote täglich aufstehen muß, wann er abends mit der Arbeit fertig ist, ob tagsüber Arbeitspausen sind und welche, ob und welche Sonntags-Ausgehzeit gewährt wird, ob er einen Schlafraum für sich allein hat oder ob er ihn mit anderen Personen und welchen teilen muß, ob der Schlafraum sich innerhalb der Wohnung befindet und wo, ob er ein Fenster hat. Wenn die Befragung der Dienstboten beendet ist, werden den betr. Dienstherrschäften ebenfalls Fragebogen zugestellt.

Aus der Partei.

100 000! Die Abonnentenzahl der „Arbeiter-Turnzeitung“ beträgt zurzeit 100 000. Das Blatt gibt aus diesem Anlaß eine Festsnummer heraus, in welcher dieser freudige Anlaß kurz begründet wird: Als vor zwei Jahren unser Bundesparlament in Stuttgart zusammentrat, konnten wir stolz verkünden, daß unser Bundesorgan die 70 000 überschritten habe. Wir wagten damals der kühnen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß über zwei Jahre dem Turntag der Gruß der 100 000 entgegengehen werde, doch glaubten wir, offen gesagt, damals selbst nicht an die Erfüllung dieses Wunsches. Heute stehen wir nun wieder an der Schwelle des Turntages und freudig können wir konstatieren: das unmöglich Scheinende ist Ereignis geworden, unsere kühnen Erwartungen sind nicht nur erfüllt, sie sind sogar weit übertroffen worden, denn neben den 80 000 Lesern der Arbeiter-Turnzeitung hat die „Freie Turnerin“ sich noch einen Abnehmerkreis von 20 000 erworben, so daß insgesamt unsere Bundespresse fast 40 000 Leser in diesen zwei Jahren gewonnen hat. Das Verhältnis der Leser unserer Presse zu der Mitgliederzahl des Bundes bewegte sich seit Bestehen des Bundes wie folgt:

Jahr	Mitglieder	Abonnenten	Prozent
1894	10 665	4 500	42
1900	37 371	22 000	59
1905	60 147	50 000	82½
1908	135 828	102 000	76½

Wir gratulieren dem Blatte zu seinem schönen Erfolg. Der Turntag der „Freien Turner“ findet zu Pfingsten in Köln statt.

Säckingen. In einer am 23. Mai, abends 8 Uhr, in der „Trompeterhalle“ hier stattgefundenen gut besuchten Versammlung referierten die Genossen Müller-Schöpfheim und Zumbel. Hausen über: „Die Finanzreform im Reichstag“. Genosse Müller zeigte an der Hand eines reichen Materials, wie durch das System der indirekten Steuern das werktätige Volk in ungedeuter Weise belastet wird. Gen. Zumbel unterzog die gegenwärtige Finanzreform einer kritischen Betrachtung. Beide Redner ernteten lebhaften Beifall. Die Versammlung beehrte auch ein paar Sängler Feuerwehrlente in Uniform mit ihrem Besuch. Sie kamen von irgend einem Saufgelage und der eine glaubte seine gegenteilige Meinung durch fortwährendes Stören der Referenten bekunden zu müssen. In der Diskussion vom Versammlungsleiter aufgefordert, sich zum Wort zu melden, war ihm natürlich das Herz in die Hosen gerutscht, desto weiblicher schimpfte er hinter dem vollen Schoppenglas über die bösen „Sozgen“ weiter. Wir hoffen, daß die Versammlung dazu beigetragen hat, daß auch in der Schöffelschen Trompeterstadt Säckingen die Ideen des Sozialismus immer tiefere Wurzeln schlagen.

10. Landtagswahlbezirk. (Oeflingen.) Ueber „Die Finanzreform im Reichstag“ referierte am Sonntag, 23. Mai, in einer für die hiesigen Verhältnisse gut besuchten Versammlung im „Schwanen“ Genosse Zumbel aus Hausen. Redner unterzog die Schuldenwirtschaft des Reiches einer eingehenden kritischen Betrachtung und geißelte besonders scharf die arbeiterfeindliche Haltung der angeblichen Volkspartei Zentrum bei der gegenwärtigen Finanzreform. Hunderte von Millionen ist dieser Rufensfreund der reaktionären Feinde des werktätigen Volkes, der konservativen Bauernbündler, bereit, der breiten Masse des Volkes aufs neue aufzuladen in Form indirekter Steuern, wenn nur dafür der Wunsch, wieder an der Regierungssonne sich erwärmen zu dürfen, in Erfüllung geht. Der lebhafteste Beifall bewies, daß die Anschauungen der Versammlungsteilnehmer sich mit denen des Referenten decken. Die schonungslose Kennzeichnung der Zentrumspolitik rief in der Diskussion den anwesenden Redakteur des in Wehr erscheinenden „Wehrataler Anzeiger“ (Zentrum) auf den Plan. Er priees die „weisse Sparpolitik“ des Zentrums und meinte, daß für die ungedeute Wahlkreiserteilung in Deutschland, die vom Referenten angezogen wurde, nicht das Zentrum mitverantwortlich gemacht werden könne, das Zen-

trum vielmehr eine energische Beschützerin und allgemein, gleichen und direkten Wahlrechts sei. be-rühmte Terror der Sozialdemokratie herhalten selbstverständlich. Genosse Zumbel rüde „Sparpolitik“ des Zentrums, der wir die bald 5 Reichsschulden mit zu verdanken haben, ins richtige Licht es mit der Wahlrechtsfreundlichkeit des Zentrums für wandnis habe, beweise daselbe u. a. in Preußen, wo Partei für Freiheit usw. unter der Herrschaft des Dreif. wahlrechts ganz behaglich fühle und keinen Finger rühre, diese Kulturverschmäh beiseitigen zu helfen. Der Fall O l d e b u r g, wo die schwarzen Wahlrechtsräuber dem Pluralwahltra zum Siege verholfen haben, wurde dem Diskussionsredner ebenfalls in Erinnerung gebracht, ebenso der Ausdruck des „Zentrumsdemokraten“ T r i m b o r n, der in einer Kölner Versammlung das Pluralwahlrecht für durchaus distinkabel erklärte.

Der Redakteur des „Wehratalers“ wird jedenfalls aus der Zustimmung, die dem Referenten von seiten der Versammlung geollt wurde, unschwer erkannt haben, daß auch in den schwärzesten Gegenden die Arbeiterschaft politisch zu denken anfängt und allmählich erkennt, wie die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums in der Praxis beschaffen ist. An den Oeflinger Genossen liegt es nun, durch Gewinnung neuer Mitglieder für die Partei sowie durch Verbreitung unserer Presse dafür zu sorgen, daß der ausgefreute Samen reiche Früchte trägt.

6. Landtagswahlbezirk. Sonntag, den 23. Mai, fanden öffentliche Volksversammlungen in Geisingen und Oberbaldingen statt, welche sehr gut besucht waren. Besonders gut besucht war die Versammlung in Oberbaldingen. Schon eine halbe Stunde vor der anberaumten Zeit war der geräumige Saal zum „Köhle“ so besetzt, daß sich viele Versammlungsbesucher mit Stehplätzen begnügen mußten. Es ist dies ein Beweis, daß die Sozialdemokratie auch bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung immer größeres Vertrauen gewinnt. Gen. G r a h l aus Trübingen verstand es, in beiden Versammlungen den Anwesenden in klarer und sachlicher Weise vor Augen zu führen, was die Sozialdemokratie will, und die Anwesenden bezugeten durch den lang anhaltenden Beifall am Schluß des Referats, daß der Referent ihnen aus dem Herzen gesprochen hat. Von der Diskussion wurde trotz mehrmaliger Aufforderung kein Gebrauch gemacht. Unser Kandidat des Bezirkes, Landwirt S c h m u d von Nöhlingen, forderte die Anwesenden auf, die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokratie weiter zu studieren.

Gewerkschaftliches.

Die Glasergelbigen Leipzig stehen in einer Tarifbewegung. Die Innung hatte ihnen einen Tarifentwurf vorgelegt, der 5 bis 30 Proz. Abzüge an den Akkordfäden enthielt und außerdem den Ablauftermin des Vertrages auf den 1. April — eine für die Gehilfen ungünstige Zeit — verlegte. Eine von 400 Kollegen besuchte Versammlung lehnte den Entwurf einstimmig ab. Sie beauftragte die Lohnkommission, an dem Tarif Änderungen vorzunehmen und mit der Innung weiter zu verhandeln.

Tarifabschluß im Brauergewerbe. In Stendal haben die Brauereiarbeiter mit dem Bürgerlichen Brauerverein einen Tarifvertrag auf 2 Jahre abgeschlossen. Die Arbeitszeit wurde danach um eine halbe Stunde verkürzt. Die Lohnzulagen für den einzelnen Arbeiter variieren zwischen 1 und 5 M. pro Woche. Sonntagsarbeit und an Sonntagen Bierausfahren ist abgeschafft, eben tritt höhere Bezahlung ein. Urlaub wird jährlich 3-6 Tage gewährt, in Krankheitsfällen und bei militärischen Leistungen bis zu 14 Tagen volle Lohnzahlung. Ferner sind noch diverse kleine Zugeständnisse den Arbeiterforderungen gemacht worden. Von den in Betracht kommenden 46 Arbeitern des Betriebes sind 44 gewerkschaftlich organisiert.

Gewerbegerichtswahl in Mainz. Bei der am Montag stattgefundenen Gewerbegerichtswahl siegten die freien Gewerkschaften mit 3502 Stimmen über die Christlichen, die 575 Stimmen erhielten.

Verbandsstag des Gemeindearbeiter-Verbandes. Am Montag, den 24. Mai, ist im Dresdener „Volkshaus“ der fünfte Verbandstag der Staats- und Gemeindearbeiter eröffnet worden, der von 79 Delegierten, incl. sämtlicher Verbandsfunktionäre, besucht ist. Außerdem sind fünf Vertreter aus Kopenhagen anwesend.

Der gestrige Tag war vollständig der Berichterstattung über die dreijährige Geschäftsführung des Vorstandes gewidmet und der heutige Tag ist völlig mit der Debatte hierüber ausgefüllt worden. Es wurde zum Teil äußerst scharf Kritik an der Geschäftsführung und Haltung des Vorstandes geübt. Morgen, Mittwoch, wird die Debatte fortgesetzt.

Genosse D a u e r, Vertreter der Generalkommission, hat den Standpunkt der übrigen Organisationen gegen die Angriffe, die in Bezug auf die Grenzstreitigkeiten gemacht wurden, energisch zurückgewiesen und dem Verbands erklärt, daß die deutschen Gewerkschaftsorganisationen nur Berufs-, keine Betriebsorganisationen kennen.

Mannheim, 24. Mai. In dem Tätigkeitsbericht des hiesigen Gewerbegerichts für das Jahr 1908 führt der Vorsitzende des Gerichts, Rechtsrat Dr. Edel, u. a. folgendes aus: In letzter Zeit sind wiederholt Urteile des Gewerbegerichts Gegenstand abfälliger Kritik in der Presse, namentlich von Arbeitgeberseite, gewesen. Der Unterzeichnete hat es in dem einen oder anderen Falle für erforderlich gehalten, dieser Kritik durch Zuschriften an die fraglichen Zeitungen entgegenzutreten. Es ist das gelegentlich getadelt worden. Doch wohl mit Unrecht. Hätte das Gewerbegericht lediglich dieselben Funktionen, wie die ordentlichen Gerichte, so könnte es der Kritik in der Presse mit derselben Gelassenheit gegenüberstehen, wie diese. Das Gewerbegericht hat aber neben der Rechtsprechung noch die mindestens ebenso wichtige Funktion als Einigungsamt. Dessen erfolgreiche Betätigung setzt das Vertrauen der Arbeitgeber ebensosehr, wenn nicht in noch höherem Maße, als der Arbeitnehmer voraus. Es kann daher nicht widerspruchlos hingenommen werden, daß dieses Vertrauen durch irreführende oder einseitige Kritik gewerbegerichtlicher Urteile noch mehr beeinträchtigt werde, als es ohnehin schon das bekannte Vorurteil der Arbeitgeber dem Gewerbegericht gegenüber der Fall ist.

Aus Wohl erhalten wir folgende Zuschrift: Es ist nicht wahr, daß in meiner Bäckerei irgendwelche Unreinlichkeit herrscht. Wichtig ist, daß einige Bünde meines im vorigen Jahre neu erbauten Hauses im ersten Winter etwas feucht waren,

wie dies bei Neubauten öfters vorkommt, ein Uebelstand, dem jetzt abgeholfen ist. Eine Revision meines Betriebes durch die zuständigen Behörden habe ich in keiner Weise zu scheuen, wünsche vielmehr eine solche, nachdem derartige unwahre, mein Geschäft schädigende Behauptungen verbreitet worden sind. Hochachtungsvoll Franz Neßler.

Daß obiger Sachverhalt der Wahrheit entspricht, bestätigt. WpHl, den 26. Mai 1909. Bürgermeisteramt: Wauer.

Zur Maurerbewegung in Pforzheim

Schreibt man uns: Nachdem die Streikenden in den letzten Wochen auf die Provokationen der Unternehmer nicht mehr reagiert haben, nimmt die Bewegung ihren ruhigen Fortgang. Der Mut der Streikenden ist nach wie vor ein ausgezeichneter. Warum sollte es auch anders sein? Nicht ein einziger Streikender ist in den letzten Wochen abgefallen und auch die Bemühungen der Streikbrecheragenten sind erfolglos geblieben. Obwohl den Maurern 60 Pf. Stundenlohn und alle möglichen Vergünstigungen versprochen und mit Unterakkordanten Preise vereinbart wurden (Verträge haben wir in Händen), nach denen bei Tagelohnarbeit mindestens 70 Pf. bezahlt werden könnte, haben die Unternehmer bis heute von auswärts nicht einen Mann aufreiben können.

Die Unternehmer hatten wohl ihre ganzen Hoffnungen auf die schwarzen Listen gesetzt; sie dachten aber bei der aufsteigenden Konjunktur im Baugewerbe offenbar nicht an das Wörtchen „Konkurrenz“. Nicht nur durch Inzerate in den Tagesblättern im ganzen Süden und der Schweiz werden Maurer gesucht, sondern die Unternehmer wenden sich auch direkt an uns.

Nach brieflichen Mitteilungen von Unternehmern können wir nach Pfingsten eine größere Zahl Maurer unterbringen; ja, mehr wie wir überhaupt Streikende haben. Und die folgenden Zahlen beweisen jedenfalls am besten, daß die Situation für die Streikenden äußerst günstig ist. Von 376 Kollegen, welche im Streikverzeichnis eingetragen, sind heute noch 107 vorhanden. Von den übrigen 269 sind 235 abgereist, also anderwärts in Arbeit und 34 arbeiten zu neuen Bedingungen. In den letzten Tagen hat wieder ein Unternehmer bewilligt, was jedenfalls auch ein Zeichen ist, daß die Sache der Unternehmer recht wacklig steht. Die Verheirateten sind zum größten Teil in Arbeit; in der ersten Woche waren es 185 mit 354 Kindern und heute 74 mit 143 Kindern. Die Streikenden können also in aller Gemütsruhe abwarten, bis die Unternehmer ihre Halsstarrigkeit etwas abgelegt haben.

Kommunalpolitik.

Magistratsverwaltung in der Pfalz. Die Bürgerabstimmung über die Einführung der Magistratsverwaltung in Landau (Pfalz) hat die Annahme derselben zur Folge gehabt. Es stimmten für Einführung 671, dagegen 52 Bürger. Unsere Partei, die die Parole gegen die Magistratsverwaltung ausgegeben hat, zählt in der liberalen Hochburg nur wenig Anhänger, so daß das Resultat nicht weiter überraschte.

Ungerechte Wahlrechtsverschlechterung in Nizdorf. Bis vor einigen Jahren erfolgte die Bildung der drei Gemeinde-Abteilungen ohne Ausnahme in der Weise, daß die Gesamtstimmensumme geteilt wurde. Diese Drittelung hat durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 eine Korrektur erfahren durch die Bestimmung, daß in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern alle Wähler, die mehr als den auf den einzelnen Wähler entfallenden Durchschnittsbetrag der gesamten Stimmensumme zu zahlen haben, nach dem Drittelsprinzip aber der dritten Abteilung angehören würden, der 2. bzw. 1. Abteilung zugerechnet werden müssen. In Nizdorf liegen nun die Verhältnisse so, daß bei der Drittelung eine große Zahl von Wählern, die den Durchschnittsbetrag nicht erreichen, der 2. Abteilung angehören. Alle diese Wähler hat der Magistrat bei Aufstellung der Gemeindevählerliste in die 3. Abteilung eingereiht. Gegen diese Listenaufstellung hat der Stadtherrenrat Gen. Conrad, nachdem seine Beschwerde an die Stadtherrenraterversammlung zurückgewiesen wurde, Klage beim Bezirks-Ausschuß in Potsdam erhoben. Nach langer Veratung gab der Bezirksausschuß sein Urteil dahin ab: Die angefochtene Wählerliste ist zu kassieren. Es ist eine neue Liste aufzustellen, nach dem Durchschnittsprinzip, d. h., daß auf jede Abteilung ein Gesamtstimmensbetrag von 889 880,80 M. entfällt. Bisher entfielen auf die drei Wählerabteilungen folgende Beträge: 1. Abteilung 804 282,84 M., 2. Abteilung 804 192,66 M. und 3. Abteilung 1 061 166,22 M. Auf Grund der Entscheidung des Bezirksausschusses haben demnächst in Nizdorf Neuwahlen stattzufinden.

Die Nizdorfer Wahlrechtsräuber, die bei allen anständigen Menschen längst jedes Ansehen verloren haben, erlitten somit eine neue Niederlage. Es scheint, als ob sie nicht zur Ruhe kommen könnten.

Badische Chronik.

Bruchsal.

Am Samstag Abend fand in der Aula des Mädchen-schulhauses die Generalversammlung der Ortskrankenkasse statt. Der Schwerpunkt der Verhandlungen betrug in der Hauptsache die Frage, wie der leidigen Finanzmangel der Kasse am besten ein Ende zu bereiten wäre. Der strenge Winter und der wirtschaftliche Niedergang unserer Industrie haben auch die Krankenkasse stark mitgenommen, es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn Vorstand und Generalversammlungsvorsteher von einer gewissen Hilflosigkeit befallen wurden. Es lag wohl ein Antrag vor, die Dienstboten mit den Mitgliedern der Klassen 1-7 bezüglich der Klassenbeiträge und Klassenleistungen gleichzustellen. Der Antrag hatte zuvor dem Stadtrat vorgelegen, war von diesem aber, als zurzeit ungeeignet, abgelehnt worden. Ein weiterer Antrag, wonach die Beiträge für Dienstboten und jugendliche Arbeiter um 2 Proz. erhöht werden sollten, war vom Vorstand als Vermittlungsantrag eingebracht.

Nach einer lebhaften Debatte wurde der erste Antrag angenommen, manche „Unwürdige“ wird, wenn der Antrag Gesetzeskraft erlangt, bei den nächsten Krankenkassenwahlen ungnädig werden und nicht mehr so sehr für den christlich-nationalen Wahlzettel agitieren, wie es bei den letzten Wahlen der Fall war. Der Zwischenantrag wurde durch namentliche Abstimmung, die 44 gegen 20 Stimmen ergab, abgelehnt. Der weitere Antrag auf Erhöhung der allgemeinen Klassenbeiträge der Klassen 1-7 wurde mit 32 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Wohl noch nie dürfte eine derartige Generalversammlung der Ortskrankenkasse Bruchsal getagt haben. Die christlich-nationalen Vertreter haben mit dieser Versammlung den Beweis erbracht, daß sie derartigen Situationen nicht gewachsen sind. Eine namentliche Abstimmung war wohl noch nie, solange die Kasse besteht, notwendig, hervorgerufen wurde sie einzig und allein durch die Hilf- und Ratlosigkeit der Vertreter. Es dürfte doch sicherlich nicht vorkommen, daß ein und dieselbe Person für und gegen einen Antrag stimmt.

Die Generalversammlung am Samstag Abend hat sich offenbar der Lächerlichkeit preisgegeben; die ganzen Debatten, auf die wir nicht näher eingehen wollen, haben dies gelehrt.

Feuerturm erscholl heute Nacht gegen halb 2 Uhr. Auf dem Frohnberg II war bei dem Landwirt Bernhard Vogel Feuer ausgebrochen. Durch das rasche Eingreifen wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Ertlingen.

Zur Pulverexplosion an der Albtalbahn schreibt dem „M. Courier“ ein Augenzeuge:

Gestern Abend um 7 Uhr zog ein schweres Gewitter im Albtal herauf. Große Blitze durchzuckten die schwarzen Wolken. Zwei Arbeiter, die für die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die Masten für den elektrischen Betrieb der Albtalbahn errichteten, hatten eben in das Gestein etwa 400 Meter unterhalb Station Neurod ein Bohrloch getrieben und waren dabei, dasselbe mit Pulver zu laden. Da ging ein Blitzstrahl auf der Stelle nieder, wo die Männer beschäftigt waren; es entstand ein Pulverdampf, gleichzeitig sah man, wie der eine von dem Bohrkörper aus auf die 3 bis 4 Meter höher gelegene Straße geschleudert wurde, während der andere lichterloh brennend den Bahndamm hinab in die Wiesen flog. Die herzufliehenden Passanten hatten sich mit zwei Schwerverletzten zu beschäftigen. Von der Kobleng war Obermeister Eble, Sektionsführer bei der Sanitätskolonne, mit Verbandzeug rasch zur Stelle. Es war schrecklich, wie die Explosion die Leute zugerichtet hatte. Dem unten Liegenden waren die Kleider total am Leibe verbrannt; der obere hatte schwere Brandwunden an Händen und Gesicht.

Inzwischen brach das Unwetter mit großer Macht herein. Bei unablässigem Donnern und Blitzen ging stürmender Regen nieder, das hinderte die hilflosen Anwesenden aber nicht, zur Fürsorge für die Schwerverletzten ihr Möglichstes zu tun. Willig gaben die Arbeiter ihre Mittel ab, um sie als Unterlage für die improvisierten Tragen herzugeben. Die Wirksleute von Neurod schonten ihre Federbetten nicht und ließen auch zu, daß eine Türe zu den Tragen mitverwendet wurde; der von einer Befestigung der Brunnenstüben aus dem Moosalbtal heimkehrende Bürgermeister Dr. Hofner von hier sowie dessen Gemahlin konnten ebenfalls noch Hilfe leistend eingreifen. So ging der Kranken-Transport zur nächsten Bahnstation, um dort unter ärztlicher Beobachtung nach Karlsruhe ins Neue St. Vincentiushaus überführt zu werden.

Die beiden Schwerverletzten sind junge Männer von hier. Der am schwersten verletzte Gustav Schmidt ist Vater von 6 Kindern, von denen das jüngste kaum 8 Tage alt ist; der Minderverletzte heißt Karl Müller und ist ebenfalls verheiratet.

Die Bahnbauverwaltung scheint nicht ganz unschuldig an dem Unglück zu sein. Sie hätte wissen müssen, daß die beiden Verunglückten der Sprengarbeit unkundig sind. Hier hat es offenbar an der Instruktion und Ueberwachung gefehlt; in der Sprengarbeit erfahrene Arbeiter hätten kein Pulverfaß neben die Arbeitsstelle gestellt.

Das Elend der betroffenen Familien ist um so größer, als die Verunglückten während des ganzen Winters unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten. Wir appellieren deshalb wohl nicht umsonst an ihre Arbeitsbrüder und auch Bessergestellte, wenn wir die Bitte aussprechen, Gaben zur Unterstützung der Familien an unsere Filialexpedition G. Leppert, Ertlingen, Friedrichstraße 2, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

Während desselben Unwetters ereignete sich noch ein Unglücksfall. Ein Radfahrer, der durch den schlagenden Regen verhindert war, vor sich zu sehen, fuhr in die Deichsel eines entgegenkommenden Fußwagens und wurde mit schweren Verletzungen an Schädel und geschnittenen Rippen in das hiesige Hospital eingeliefert. Es ist der Versicherungsgesellschaft Jof. Wör.

Rastatt.

Gestern wurde der Anecht einer hiesigen Eisenhandlung wegen Diebstahls verhaftet. Man fand ein ganzes Warenlager vor. Wegen Hehlerei in Verbindung mit diesem Eisenmarder wurde ein Kleinfuhrhändler von Dietzheim in Nummer Sicher gebracht.

Offenburg.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kam der von Zell-Weierbach bei Offenburg gebürtige verheiratete Hilfs-schaffner Josef Vogt auf der Station Dos beim Anhängen eines Wagens zwischen die Buffer und wurde erdrückt. Der Tod trat sofort ein.

Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Becker, welcher seit 1901 hier ansässig ist, ist in gleicher Eigenschaft nach Freiburg versetzt worden.

Der am letzten Dienstag zu Gunsten der Ferienkolonie veranstaltete Kinderfesttag hat die Summe von rund 870 Mark ergeben. Allen Gekern sei hiermit bestens gedankt.

Villingen.

In Nr. 152 des „Schwazwälder“ ist im Sprechsaal eine Beschwerde folgenden Inhalts untergebracht:

Villingen, 24. Mai. Es zeugt von einer Rücksichtslosigkeit und Gefühllosigkeit, die ihresgleichen sucht und die jeden empört, wenn, wie es gestern geschah, auf der Wirt-schaft zum „Gohenstein“, während auf dem nahen Friedhof eine Beerdigung stattfand, Musik gemacht wurde. Es war nicht nur durch eine Todesanzeige bekannt, sondern auch vom Gohenstein aus zu sehen, daß ein großes Trauergefolge sich in den Kirchhof hineinbewegte, so hätte es keiner großen Feinsinnigkeit bedurft, die Musik solange schweigen zu lassen, bis die Beerdigung beendet war. Es dürfte wohl angebracht sein, daß von seiten des Gemeinderats der Musikwirtschaft zum „Gohenstein“ strengstens untersagt wird, in ähnlicher Weise Beerdigungsfeierlichkeiten zu stören.

Es ist hier kein Geheimnis, wer die Urheber dieser kritischen Vorkommnisse waren. Die „Christlichen“ hielten am letzten Sonntag hier eine Zusammenkunft ab und lehrten dabei in der direkt am Friedhof gelegenen Wirtschaft zum „Gohenstein“ ein.

Die schwarze Presse schweigt über diesen Fall und sucht ihn in Vergessenheit zu bringen und damit gleichzeitig das Urteil in der öffentlichen Meinung abzuschwächen. Mit welchem Phrasenschwall wäre die Sache aufgebauscht worden, wenn eine derartige Taktlosigkeit den freien Gewerkschaften nachzuweisen gewesen wäre?! Das ganze Schimpfregiment hätte dafür bestehen müssen.

Liedolsheim, 25. Mai. Heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Ludwig Roth ein, welche samt dem angebauten Bohnhaus bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Auch wurde ein Rind getötet, während das Pferd mit leichten Verletzungen davonkam. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers konnte nur wenig gerettet werden.

Pforzheim, 26. Mai. Die Zigarrenhändler hiesiger Stadt hatten gestern eine Zusammenkunft, um die Sonntagseröffnung im Gewerbe zu regeln. Man einigte sich dahin, daß die Vereinigung Pforzheimer Zigarrenhändler, welcher die Anwesenden betrauten, eine Eingabe an Stadtrat und Bezirksamt richte. In dieser Eingabe wird der Erlaß eines Ortsstatuts verlangt, daß die Zigarrengeschäfte während der Sommermonate (1. April bis 1. Oktober) von 7-9 Uhr und von 11-2 Uhr, in den Wintermonaten von 11-3 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Rheinischhofheim, 26. Mai. Neun Arbeiter, welche mit dem Ausladen eines Steinschiffes beschäftigt waren, wollten gestern Abend kurz nach 6 Uhr bei Ausbruch eines starken Gewitters in einem Nagen über den Rhein fahren, um nach Hause zurückzukehren. Offenbar durch die Gewalt des Windes in einen Strudel getrieben, schlug der Nagen plötzlich um und sämtliche Insassen verschwand in den Wellen des Rheines. Obwohl rasche Hilfe und Rettung zur Stelle war, konnten nur 4 Mann den Fluten wieder entziffen werden. Die übrigen 5 Arbeiter ertranken. Die Verunglückten stammten aus dem Elsaß.

Mannheim, 26. Mai. Ein umfangreicher Diebstahl- und Hehlereiprozess begann gestern Vormittag vor der hiesigen Strafkammer. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf nicht weniger als 23, von denen die Mehrzahl Käufer oder Wirte sind. Der Hauptangeklagte Küfer Christian Baumgärtner war in den Jahren 1901 bis 1906 bei der Weinhandlung von Ludwig Oppenheimer und Söhne, die große Keller im Schloß gemietet hat, in Stellung. Er soll nun Jahre hindurch seine Firma bestohlen haben, indem er hauptsächlich zur Mittagszeit Wein in kleinere Fässer abfüllte und diese von Jahrgängen und anderen Personen zu hiesigen Wirten schafften ließ, die 20 bis 30 M. für den Stelkoffer bezahlten. Das Gesamtquantum des gestohlenen Weines wird von der Anklage auf 4000 Liter geschätzt. Auch nach seinem Austritt aus seiner Stellung bei Oppenheimer beging Baumgärtner noch Wein Diebstahl. Er und der Küfer August Käßheimer brachen am 19. Januar dieses Jahres abends in den Keller des Weinhandlers Gustav Würzburger ein und stahlen circa 300 Liter besseren Wein. Bei einem weiteren Einbruch bei Würzburger wurden dieselben von dem Inhaber des Geschäfts verhaftet. Käßheimer und ein anderer Angeklagter, der Küfer Friedrich Stöckl, verlegten sich außerdem noch auf den Faßdiebstahl und stahlen insbesondere aus dem Fäßlager eines hiesigen Bieragenten viele Fässer. Die Wirte sind als Abnehmer des gestohlenen Weines wegen Hehlerei angeklagt. In die Verteidigung teilen sich sieben Rechtsanwält.

Aus Freiburg.

Freiburg, 27. Mai.

Der Bürgerausschuß.

Gestern ging den Bürgerausschussmitgliedern ein reichhaltiges Material für die nächste Sitzung zu. Die Tagesordnung umfaßt ganzig Punkte. Davon sind aber eine Reihe von rein formalen Sachen. Aber auch die sehr wichtige Vorlage, nach welcher 108 Kleinwohnungen auf Kosten der Stadt erstellt werden sollen. Die Wohnungen kommen auf das Gelände zwischen den alten Beurbarungshäuser und der Breslauer Bahnlinie zu stehen. Da der Vorlage eine tabellarische Uebersicht der städtischen und mit städtischer Subvention erstellten Kleinwohnungen beigegeben ist und auch die Erläuterungen, welche man mit den verschiedenen Methoden, welche man zur Lösung der Wohnungsfrage angewendet, in der Schrift niedergelegt wird, so werden wir noch darauf zurückkommen. Ebenso werden wir die andern wichtigsten Vorlagen besprechen. Wegen die Wohnungsfrage hat feinerzeit die Bürgervereinsung schon in einer Volksversammlung Protest erhoben. Wie die Bürgervereinsung sich jetzt stellt, ist zweifelhaft. Einzelne Mitglieder haben erklärt, daß sie für ihre Person dafür sind, ob es gelingt, diese Leute durch Fraktionszwang zu einer Abstimmung zu zwingen, welche gegen ihre Ueberzeugung muß abgewartet werden.

Zu der liberalen Versammlung

Vom letzten Dienstag hat Herr Professor Fabricius meine Aeußerung bezüglich der Steuererteilung in Deutschland und England angezweifelt. Ich stelle nun hier fest, daß nach dem Budgetvoranschlag für das Jahr 1909/10 in England die direkten Steuern fast genau ebenso hoch sind wie die indirekten. Die direkten Steuern betragen 41,63 Prozent und die indirekten 47,7 Prozent der gesamten Staatseinnahmen. Der Rest entfällt auf Post, Kanalgebühren etc. In England ist jeder bis zu einem Einkommen von 8200 M. steuerfrei. Dort hat man eine Erbschaftsteuer etwa fünfmal so hoch, wie sie von der deutschen Regierung verlangt wird. Man hat dort genau wie bei uns ein Defizit in der Staatskasse, aber nach den Vorschlägen der englischen Regierung soll das Defizit von denen getragen werden, welche ein Einkommen von 60 000 M. haben. Einkommen unter diesem Betrag, aber nicht unter 3200 M., werden nur dann zu höheren Steuern herangezogen, wenn das Einkommen nicht selbst erarbeitet ist.

Herr Professor Fabricius hat dann noch gesagt, daß man in England um das gleiche Geld nicht das gleiche Quantum an Lebens- und Genussmitteln erhalten könne wie in Deutschland, und sei daher eine höhere Freigrenze für die Steuer geboten als bei uns. Ich gebe zu, daß in England manches teurer ist als bei uns, die Nahrungsmittel aber nicht. Dann ist bei uns das Einkommen bis zu 900 M. steuerfrei und in England bis zu 8200 Mark, das ist doch ein gewaltiger Unterschied. In Deutschland muß also jeder bei einem kleinen Einkommen schon direkte Steuern zahlen, in England nicht. In England wird die Hälfte der Steuern auf direktem Wege von den wirklich Zahlungsfähigen

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

erhöhen. In Deutschland werden, wenn wir die Steuern der Einzelstaaten und des Reiches zusammenzählen, 1/4 der Steuern durch Zölle und Verbrauchssteuern und nur 3/4 direkt erhoben.

Aus der Vorstandschafft der Ortskrankenkasse scheiden aus von den Arbeitgebern Herr Cha, von den Arbeitnehmern die Genossen Kräuter, Wolber und Frei.

Ueber die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse am hiesigen Ort sagt das eben erschiene „Reichsarbeitblatt“: Der Bedarf an Arbeitskräften stieg, besonders in der zweiten Hälfte des Monats April, ganz erheblich.

Bürgervereinigung betreffend. In unserem Artikel betr. die Bürgervereinigung vom 21. Mai ds. Js. ist uns ein kleiner Fehler unterlaufen, indem wir schrieben, Herr Löwenthal sei Hauptbeteiligter bei der Firma Bindemann.

Polizeibericht. Auf dem Felde beim Roswald wurden von einem Waldhüter zwei junge Wurfen beim Wildern erlegt.

Strammammer. Zwei Angehörige der Langfingerzunft fanden dieser Tage vor der Strammammer. Im ersten Fall handelte es sich um den 20 Jahre alten Schlosser N. von hier.

Diebstahl. In der Wohnung des 23jährigen Zementeur A. F. M. von Freiburg schon mehrere Male hinter schwedischen Gardinen gestohlen.

bei Lindach erschossen. Er hatte die Getötete schon längere Zeit mit Anträgen verfolgt und führte die Tat wahrscheinlich aus Rache aus.

Explosion einer Petroleumlampe. Frankfurt a. M., 26. Mai. Gestern Abend 11 Uhr entstand in dem Hause Bergerstraße 88 ein Brand, der durch die Explosion einer Petroleumlampe verursacht wurde.

Vom Diebstahl vergiftet. Stendal, 27. Mai. In dem nahe gelegenen Tangermünde ist vor kurzem plötzlich der Brauereidirektor Theodor Saalfeld abends, als er von einem Konzert nach Hause kam, verstorben.

Mord? Dranienburg, 27. Mai. Gestern früh wurde dicht bei Gernsdorf die Leiche des 19jährigen Hausdieners Gallin aus Berlin auf dem Gleise der Nordbahn gefunden.

Auffstieg des Z II. Friedrichshafen, 26. Mai. Gestern, 3 1/2 Uhr, wurde der neue Z II aus der schwimmenden Halle in Manzell gezogen und unternahm seine erste Fahrt.

Friedrichshafen, 26. Mai. Um 4,33 Uhr senkte sich der Luftkranz in einer Entfernung von etwa 500 Meter von der Reichshallenhalle; das Motorboot „Weller“ nahm ihn ins Schlepptau und brachte ihn in die Halle zurück.

Stuttgart, 26. Mai. Wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, hat Graf Zeppelin zu dem Reichstagsbesuch am 5. Juni auch den Bundesrat eingeladen.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 27. Mai.

„Stecht ihn nieder, den Hund!“

Ein folgenschwerer Zusammenstoß hat ein Fuhrmann der Abfuhrunternehmer Lipp u. Morlock gestern Mittag auf der Rinkenheimerstraße mit einer Abteilung des hiesigen Telegraphen-Bataillons bezw. mit deren Befehlshaber, einem Infanterie-Leutnant, gehabt.

Der in Frage kommende Fuhrmann wollte um 12 Uhr mittags mit seinem beladenen Wagen von der Rinkenheimerstraße in den rechts abführenden Weg nach dem Rosenhof, dem Geländegrundstück für die Gruben, abbiegen.

Der Bürgerausschuß und die Angelegenheit Ammon.

In einer Erklärung an die Mitglieder des Bürgerausschusses widerlegt Oberbürgermeister Siegriff nochmals die Angriffe, welche von Dr. Ammon gegen ihn in der bekannten Streitfrage um die Schifffahrtsabgaben gerichtet hat.

Preisverteilung für Lehrlingsarbeiten.

Den Abschluß der dieses Frühjahr vom Gewerbeverein mit Unterstützung der Regierung und der Stadtgemeinde Karlsruhe veranstalteten Lehrlingsarbeitenausstellung bildete die am Sonntag, 16. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, im großen Rathhause alle stattgefundene Preisverteilung, die einen würdigen Verlauf nahm.

In ersten, eindringlichen Worten sprach der 1. Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Hofblechneckermeister A. Anselmetti über Zweck und Bedeutung der die Ausbildung im Handwerk fördernden Lehrlingsarbeitenausstellung.

Fertige Herren-Anzüge gediegenes Herstellungs aus prima Stoffen gearbeitet, in modernen ansprechenden Formen. Sacco-Anzüge Mk. 30.- 36.- 42.- 48.- 52.- bis 85.- Sport-Kleidung: Touristen- und Tennis-Anzüge, weiße Tennishosen.

Goethestr. 24, Bldg. 4. St. rechts, ist ein schön möbl. Zimmer f. 16 M. m. Kaffee u. verm. Leisenstr. 45, part., ist ein schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang mit 1 od. 2 Betten billig zu vermieten.

Seite 4, und sucht ihn g das Urteil lit melchen t, wenn eine nachzuweisen e dafür hee 7 und 8 Uhr tzig Morlock auf die Um- kind getötet. sam. Durch weniges ge Stadt rube ereinigt beie. In gt, daß April n Win- mit dem gestern tters in uridgan- Stun- che In- raide an den ter er. Die- ermittlung ten be- ebrzahl hristian bei der e große Jahre lich zur n Fuhr- e, Besant- auf er Stel- hstliche. Nonnar Gulten n. Bei tselben er und erlegten fondere r. Die n Heb- Rechts- Mai. reich- geard- Meide e Dor- Stadt as Ge- Bess- harische ion et- Erfahr- welche Schrift ommen. preden. vereint- i. Wie Ein- dafür u einer ang ff. meine und ad dem direkten t. Die en 42,7 all auf in Ein- Erb- urtschen uns ein er emp- werden. n unter ann zu en nicht selbst t, daß man in Quantum an Deutschland, er geboten als ter ist als bei uns das Ein- bis zu 300 in Deutschland direkte Steuer die Hälfte der stungsabgaben

so sei es auch eine Forderung für den Handwerker, mit der Zeit zu gehen und nicht ängstlich am Althergebrachten zu kleben. Die heutige Zeit brauche mehr denn je tatkräftige Männer. So möge jeder auf der betretenen guten Bahn fortfahren und sich durch kleine Mißerfolge nicht abhalten lassen, sein Ziel zu erreichen.

Nachdem der Vorsitzende der Regierung, der Stadtgemeinde, dem Lehrerkollegium der Gewerbeschule und den Preisrichtern und Lehrmeistern den Dank für ihre Mithilfe an der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses ausgesprochen hatte, richtete der Vertreter der Stadtgemeinde, Herr Stadtrat Dewerth, an die versammelten Lehrlinge in würdevoller Weise eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er zum Schluß die Lehrlinge aufforderte, ihre Wohlthäter zu lobnen durch freundliches Entgegenkommen, Hochachtung und Liebe. Hierauf erfolgte die Uebergabe der Preise. Es konnten 4 erste, 14 zweite und 5 dritte Preise verliehen werden. 4 Lehrlinge konnten keine Auszeichnung erhalten. Staatliche Wertpreise belanden 16 Lehrlinge. Die Preise bestanden zum Teil in technischen Büchern, in Reibzeugen und Werkzeugen. Außerdem erhielten sämtliche Lehrlinge, die sich an der Ausstellung beteiligten, das Buch des Amerikaners Markens: „Wille und Erfolg“.

Die Entwicklung der städtischen Sparkasse

im Jahre 1908 war trotz der mäßigen, wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung eine äußerst günstige. Der Grund hierzu ist wohl ausschließlich in der Erhöhung des Einlagezinsfußes auf 4 Prozent zu suchen — ein Beweis dafür, daß die im vorigen Jahresbericht erwähnte starke Konkurrenz anderer Geldinstitute der Sparkasse ganz gewaltige Summen entzogen hatte, die ihr nun teilweise wieder zufließen. Während der Einlagebestand am 31. Dez. 1907 noch 23 453 007 Mark 26 Pf. betrug, berechnete er sich für 31. Dezember 1908 auf 29 643 838 Mark 22 Pf., jedoch eine Zunahme von 6 190 831 Mark 26 Pf. zu verzeichnen ist. Die Einlagen überwogen im Jahre 1908 die Rückzahlungen um 5 228 290 Mark 74 Pf., — gegen 510 325 Mark 73 Pf. Mehrrückzahlungen im Vorjahr —, jedoch sich bei Sinsrechnung der aufgeschriebenen Zinsen mit 962 540 Mark 52 Pf. die vorzeitige Zunahme von 6 190 831 Mark 26 Pf.

ergibt. Die Nachfrage nach Heimspargbüchern blieb anhaltend eine starke. Am 31. Dezember 1908 waren 2249 Büchlein im Verkehr. Entleert wurden im Jahre 1908 3545 Büchlein mit 118 188 Mark 13 Pf. Einlagen — ein recht erfreuliches Ergebnis. Von der Landeshauptkasse und der Stadthauptkasse wurden im Jahr 1908 an Gehalten und Gehaltsteilen 98 650 Mark 86 Pf. überwiesen. Beteiligt daran waren 102 Beamte.

Der Kinderhilfsstag hat in diesem Jahr das schöne Ergebnis von 7248 Mark erbracht. Diese Summe fließt dem Bod. Frauenverein, Abteilung 6, Säuglingsfürsorge, zu.

* In einer Wirtschaft in der Wilhelmstraße schlug in der Nacht zum 24. ds. Mts. ein 19 Jahre alter Hausbursche aus Odenheim, nach vorausgegangenem Wortwechsel, einem Tapezier ein Bierglas auf den Kopf und brachte ihm dadurch ganz erhebliche Verletzungen bei.

* Vermißt. Seit 25. ds. Mts. wird eine 31 Jahre alte, sehr nervöse Frau mit ihrem 6 Jahre alten Sohne unter Umständen vermißt, welche darauf schließen lassen, daß sie hier oder in nächster Umgebung Mord- und Selbstmord verübt.

* Die Eiferjucht? In der Nacht zum 27. ds. gab ein 33 Jahre alter Tagelöhner aus Kirchheim, nachdem er vorher aus Eiferjucht seine Frau durchgeprügelt, in der Gottesackerstraße mit einem Revolver etwa 4 scharfe Schüsse auf den vermeintlichen Rivalen, ein Fuhrknecht aus Bruchsal, ab, ohne ihn zu treffen.

Telegramme.

Russische Polizeiskandale.

Petersburg, 26. Mai. 39 oppositionelle Dumaabgeordnete brachten in der Reichsduma eine Anfrage an die Minister der Justiz und des Innern ein, in der sie die vom finnischen Gericht ermittelten Tatsachen anführten und betonten, diese Tatsachen zeugten von der Tüchtigkeit des Verbandes des russischen

Volkes und den Beziehungen zur Polizei, die in einem geordneten Staate unzulässig seien. Die genannten Abgeordneten beantragten, die Duma möge anfragen, ob dem Minister des Innern und dem Justizminister bekannt sei, daß der Generalrat des Verbandes des russischen Volkes mit Wissen der Sicherheits- und der politischen Polizei Kampf-Gesellschaften organisiert habe, die mit Revolution und Bomben versehen sind, und zwar unter Mitwirkung der Polizeibeamten. Daß ferner eine ganze Reihe von Mitgliedern des Verbandes gleichzeitig als Agenten der politischen Polizei fungieren und daß schließlich diese Personlichkeiten an der Ermordung Herzogens und an der Vorbereitung des Attentats gegen den Grafen Witte und Miljukow teilgenommen hatten unter Mitwirkung des Generalrates des Verbandes und dessen Vorsitzenden. — Die Interpellation wurde in der Abend Sitzung nach stürmischen Debatte unter beständigem Lärm angenommen und einer Kommission überwiesen, der eine dreitägige Frist zur Begutachtung und Wiedereinbringung in der Plenarsitzung gegeben wurde.

Petersburg, 26. Mai. Der Verband echt russischer Leute wird am Gedenktage der Schlacht von Poltava eine große Feier veranstalten, der auch der Zar betwohnen wird. Bei dieser Gelegenheit soll dem Zaren eine von 20 000 Mitgliedern des Verbandes unterzeichnete Writschrift überreicht werden, in welcher der Zar um Aufhebung des Oktober-Manifestes und Wiederherstellung der Autokratie gebeten wird.

Vereinsanzeiger.

Bretten. Den hiesigen Parteigenossen zur Kenntnis, daß die am nächsten Samstag fällige Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins des Feiertags wegen ausfällt. Die Parteigenossen mögen hieron Notiz nehmen.

2800

Freiburg.

3 grosse Lebensmittel-Ausnahme-Tage.

Donnerstag	Freitag	Samstag
Wurstwaren		
Thüringer Rotwurst	per Pfund	72 ¢
Salische Zwiebelwurst	" "	72 "
Thüringer Fleischwurst	" "	98 "
" Knoblauchwurst	" "	125 "
" Kümmerwurst	" "	125 "
Servelat- und Salamawurst	" "	140 "
Feinste Delikatess-Rohschinken	" "	135 "
Roh- und gelochter Schinken	1/2 Pfund	44 "
Feinste geräucherter Lachs	1/4 Pfund	40 ¢
Citronen	10 Stück	45 und 35 ¢
Freiburger Treibhaus-Gurken	" "	33 "
Feinste Bananen	1 Duzend	115 "
Schwabinger Stangenparaseln, täglich 2 Mal frisch eintreffend	Pfund	von 30 ¢ an
Conserven.		
Feinste junge Schnittbohnen	2 Pfund-Dose	34 ¢
Feinste junge Erbsen I	" "	95 "
Feinste junge Erbsen II	" "	72 "
Gemüse-Erbsen	" "	32 "
Ganze Erbsen	" "	34 "
Feine junge Erbsen	" "	42 "
Mirabellen	" "	82 "
Preisselbeeren	" "	80 "
Gemischte Früchte	" "	72 "
Feinste Tafelbutter, täglich 2 Mal frisch eintreffend	Pfund	130 ¢
Echter Halb u. Halb von Mumppe	Flasche	165 ¢
Echter Alpenkräuter Liqueur	" "	165 "
Kirschwasser	per	205 "
Div. Tafelliköre	Flasche	155 und 90 "
Mehl, Hülsenfrüchte.		
Mehl I	5 Pfund	95 ¢
Mehl O	" "	105 "
Erbsen, gelb, gespalten	" "	20 "
" gelb, ganz	" "	24 "
Linsen	Pfund	20 und 17 "
Weiße Bohnen	" "	19 "
Bunte Bohnen	" "	18 "
Gries, weiß	" "	19 "
Getr. Pflanzen	Pfund	28 und 20 "
Frisch gebrannter Kaffee, per Pfund	135, 125, 115 und 95 ¢	
Tüftler Käse	per Pfund	90 ¢
Edamer Käse	" "	95 "
Münsterkäse	" "	95 "
Feinste Camembert	Stück	35 und 24 "

Warenhaus Arthur Lindemann.

Eier, Butter, Käse
Honig, Nudeln, Maccaroni
 empfehlen unter Garantie für erstklassige Ware zu den billigsten Preisen Teleph. 2349

Geschwister Lieb,
 15 Kurvenstrasse 15.

:: Billigstes ::

August Schindel jr.

:: Hauptstraße 69 Durlach Hauptstraße 69 ::

empfiehlt für

Frühjahr und Sommer
 sein reichhaltig, gutfortiertes Lager in

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

bei streng reeller Bedienung.

Geschäftshaus.

Partei-Buchhandlung
 26 Markgrafenstrasse 26

empfiehlt

alle einschlägige Literatur

sowie

sämtliche Schularartikel

Apfelmoststoff

Echt Blochinger ein 6.-Mk.-Paket nur **5.40**

ein 4.-Mk.-Paket nur **3.50**

ein 2.50-Mk.-Paket nur **2.-**

Krystallzucker
 22 Pfg.

Luger u. Filialen
 Durlach, 2770

15 fertige Diwan,

gang neu, werden nur diese Woche zu Ausnahmepreisen verkauft. Hochfeine Kamel-tischdiwan mit Koffhaar von 40 und 48 Mark an unter Garantie kein Laden, daher billigste Preise. Nur im Spezialgeschäft von R. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 53 II.

Große eiserne, eleg. 2734

Kinder-Bettstelle
 neu, für nur 12 Mk. zu verl. Serrenstr. 6, 2. St., Gth.

Warum sind die Zähne so teuer?
 Durch den geringen Umsatz!
 Mein Prinzip ist: „Grosser Umsatz, kleiner Nutzen“.

Zähne von 2 Mark an
 unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an. Reparaturen 1-3 Mk. Umarbeiten nicht passender Gebisse 1 Mk. per Zahn. Plomben von 1 Mk. an. Goldplomben von 3 Mk. an. Zahnziehen 1 Mk.

Schmerzloses Zahnziehen.
 Teilzahlung gestattet.

Meine vom Kaiserl. Patentamt gesch. Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz

Karl König, Dentist
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b, II.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen hiermit durch gebotene Gelegenheit meinen Dank auszusprechen; für die mir endlich durch Ihre Arbeit erwünschten, festen Sitz meiner künstlichen Zähne, welche ich leider schon in der frühesten Jugend durch Sturz und Bruch der Naturzähne bedurft und von da ab schon manche bittere, kostspielige Erfahrung bei verschiedenen Zahnärzten und Zahntechnikern gemacht, daher bin ich Ihnen zu Dank verpflichtet, endlich durch Ihre Arbeit zufrieden gestellt zu sein und kann ich Sie mit gutem Gewissen jedem Zahnleidenden, welcher Gebisse oder einzelne Zähne bedarf, nur bestens empfehlen.

Herr Karl König, Dentist, sage ich hiermit für das vollkommen schmerzlose und schonende Ausziehen von fünf Zähnen, sowie für das schmerzlose Plombieren meinen besten Dank und kann ich Herrn König vorkommenden Falls jedermann bestens empfehlen.

A. Leue.

Teile Ihnen höflichst mit, dass wir mit dem von Ihnen angefertigten Gebiss bis jetzt recht zufrieden sind und hoffen, Ihnen dadurch noch viele Kundschaft zukommen zu lassen. Mein Kollege wird Sie jedenfalls am 18./8. besuchen, um das seine umändern zu lassen und wollen Sie auch dort grösste Sorgfalt anwenden.

Es grüsst freundlichst R. Puff.

Herrn Karl König, Dentist, sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank für das schmerzlose Plombieren, sowie für die gut passenden, künstlichen Zähne meiner Frau.

R. Strobach.

Ladeneinrichtung, elegant, bill. zu verkaufen. Zu erf. Mühlburrerstrasse 24a, Wirtschaft.

Schlafstelle mit Kaffee sofort zu vermiet. 2741 Berberstrasse 28, 4. St.

Nähmaschine gut erhalten, billig zu verl., ebenfalls eine Manufaktur vern. Näh. Werderstr. 73, 2.

Regulateur, groß neu, zu verkaufen. Serrenstr. 6, 2. St.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund

Abschlag!

Frische Zitronen
große 3 Stück 10 Pfg.
größte Stück 5 Pfg.
empfehlen 2773

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Rucksäcke



für Kinder von 45 J an
Erwachsene v. 1.35 M.
bis zu den besten Qualitäten
empfehlen in größter Auswahl

Kofferhaus
Geschw. Lämmle, 2526
Königsstr. 51, nächst b. Kriegstr.
Kgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.



Wer bei **Heisel** seinen Strohhut kauft, spart Geld

Ottensburg. Lose Bar Geld
L. Amtl. Gew. m. 80%
Die Hälfte d. Einnahme wird verlost 2673

30000 Mk.
14 Gewinne

15400 Mk.
536 Gewinne

14600 Mk.

11 Lose 10 M.
Lose 25 M.
L. Amtl. Gew. m. 80%
Die Hälfte d. Einnahme wird verlost 2673

30000 Mk.
14 Gewinne

15400 Mk.
536 Gewinne

14600 Mk.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Frei Heil!

Damenabteilung der Freien Turnerschaft Karlsruhe.

Pfingstturnfahrt nach Wildbad.

Abfahrt Pfingstsonntag früh 6⁰⁰ Uhr, Albtalbahnhof, nach Gerrenalb, (in Eisingen schließt sich die Damenabteilung von Eisingen uns an), dann zu Fuß auf den Döbel wofelbst um 10 Uhr im Gasthause zum „Döbel“ zum Zusammenreffen mit der Damenabteilung von Pforzheim ist. Dann gemeinsame Wanderung nach Wildbad. Nachmittags Rückmarsch bis Wargzell und Rückfahrt nach Karlsruhe. Mundvorrat ist mitzubringen. Auch die Eltern unserer Turnerinnen sind freundlichst eingeladen. Recht zahlreiche und pünktliche Beteiligung erwartet 2789

Der Turnwart.

Pfingstmontag halb 11 Uhr gemütliches Zusammenreffen im Colosseumgarten, Waldstraße.

7. badischer Reichstagswahlkreis.

Sonntag, den 6. Juni.

Parteifest

in Oberkirch.

Programm.

Abholen der Vereine am Bahnhof mit Musik (Stadtkapelle Oberkirch). Festzug durch die Stadt zum Festplatz. Hiernach Festrede, gehalten von Gen. W. Gert. Auf dem Festplatz abwechselnd Musik- und Gesangsbeiträge unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine. Glühwein u. a. m.

Wir laden die Genossen des 6., 7. und 8. Kreises, sowie Freunde und Gönner mit der Bitte um rege Beteiligung freundlichst ein. 2666

Das Festkomitee.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verlegt.

Telephon 1938. **Colosseum.** Telephon 1938.

Nur noch 5 Tage!! Unwiderruflich!!

Miß Mabel-May-Yong, die Schöpferin des Schlangentanzes mit lebenden Schlangen.

Sensationelles Gastspiel!

?? Ernesto Bellini ?? das Rätsel des 20. Jahrhunderts, sowie das exquisite Weltstadt-Programm. 2704

Pfingstmontag, den 31. Mai, finden die letzten Gastspiele statt.

Stadtgarten.

Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr,

Freitags-Konzert,

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des 2. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 30 in Rastatt Leitung: Musikdirektor A. Preusche.

Eintritt: { Abonnenten 30 Pfg.
Nichtabonnenten 50 Pfg.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Program 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Billige

Damen-, Herren- und Kinderschuhe, schwarz und braun in nur guter Qualität kauft man im Auktionslokal, Rüppurrerstraße 20. 2772

Neuanstrich

von 6 öffentlichen Bedürfnisanstalten soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 3. Juni 1909, vormittags 10 Uhr, beim städtischen Tiefbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 134, einzubringen, wofelbst die Bedingungen zur Einsicht aufstiegen und Angebotsvordrucke abgegeben werden. Karlsruhe, den 24. Mai 1909. Städtisches Tiefbauamt.

Möbel

aller Art kaufen Sie stets billig im Bezugs-Geschäft für gebräuchte Möbel bei **D. Gutmann, Rudolfstr. 12.** Habe stets großes Lager in Betten, Schränken, Kommoden, Tischen u. c. 2797

Sehr bill. zu verk., 2 schöne halbfrenz. kompl. Betten, fast neuer Chiffonnier, Vertiko, sehr schöner Küchenschrank. Näheres Uhlandstraße 12, parterre. 2798

Junger Hund sofort billig zu verkaufen. Wölfe, Turmstr. 7 b 3. St. r.

Früh eingetroffen!

Französische Herz-

Kirschen

Pfund 35

Italiener

Orangen

Stück 4 6

und 8

Holländer

Schlangen-

Gurken

Stück 30

Neue Sommer-

Malta-

Kartoffeln

3 Pfund 40

Winter-

Malta-

Kartoffeln

Pfund 9

Egypter

Zwiebel

Pfund 10

Früh schwere

Eier

Stück 6

Citronen

3 Stück 10

größte Stück 5

empfehlen 2798

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Früh eingetroffen:

Französische

Herz-

kirschen

per Pfd. 35 Pfg.

empfehlen 2772

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Fahrrad,

gut erhalten, für 28 M., schönes Kinderbettchen mit Matrage f. 18 M. abgegeben. Mühlburg, Glümerstr. 12, p.

Bettstelle eiserne, gut erhalten, ten, zu verkaufen. Schillerstr. 24, 4. St.

Chiffonnier, gut erhalten, Zähringerstr. 3, 2. St.

Wohnstraße 19, 4. St. 113. ist ein möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten.

In meinem **Räumungs-Verkauf** wegen Umbau

für den Pfingstbedarf

Unter-Röcke

Leinen	Lustre	Moiré
2.90, 2.70, 3.50, 3.90 bis 11.50	2.50, 3.75, 5.50 bis 18.—	3.90, 4.90, 5.50 bis 14.50

Weisse Stickerei-Röcke 3.50, 4.50, 5.25, 6.50 bis 9.40

Ein grosser Posten **Unter-Röcke eigener Anfertigung** zu besonders billigen Preisen.

Diese Röcke zeichnen sich durch vorzügliche Stoffe und saubere solide Vorarbeitung aus. Trotz den enorm billigen Preisen gewähre ich, wie auch auf alle anderen Waren **10%**

W. Boländer

Kaiserstrasse 121.

Residenz-Theater (Kinematograph)

30. Waldstrasse 30.
Jeweils Mittwochs u. Samstags **Neues Programm** und jeden Abend Einlagen.

Flusspanorama im Winter, großartiges Natur- und Reisebild.

Er muß unter allen Umständen tanzen lernen, humoristisch.

Die Kartenlegerin, ergreifendes Bild aus dem Leben.

Wenn die Butterblumen blühen, Tonbild.

Miss Baba und die 40 Räuber, großartiges Märchen aus tausend und einer Nacht, wunderbar koloriert.

Der eifersüchtige Hund, hochinteressant.

Von Yokohama nach Kyoto, hochinteressantes Natur- und Reisebild. 2795

Die Hitze des Schlangenschwürcers, urkomisch.

Strohüte

in grösster Auswahl **Panama etc.** sowie alle Neuheiten für Herren, Knaben und Kinder zu billigsten Preisen empfiehlt

Theod. Zenker

Kaiserstr. 65

beim Polytechnikum.



MAGGI^s Bouillon-Würfel
sind anerkannt 2785
die besten!

Man achte genau auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. Andere Würfel sind nicht von MAGGI.

2767

Freiburg.

Pfingst-Angebot

Es gelangen diese Woche zum Verkauf:

ca. 5000 Gummigürtel	95	Prima Bänder in allen Farben mit hochmodernen Schliessen Stück: 1.75, 1.50, 1.25,
ca. 1500 Untertaillen	95	aus guten feinfädigen Stoffen mit reicher Stickerei-Garnitur Stück: 1.75, 1.50, 1.25,
ca. 500 Handtaschen	95	Leder, in Flügel- und Bügelform. Ganz besonders preiswert Stück: 1.75, 1.50, 1.25,
ca. 3000 Halsrüschen	10	in weiss, schwarz und farbig. Grosse Mode dieser Saison Stück: 30, 25, 20, 15,

In der Abteilung für Damen- und Kinder-
CONFECTION Grosse Gelegenheits-Serien.
In tausendfacher Auswahl **BLUSEN.**

SONNENSCHIRME in weiss, schwarz und farbig.
Hervorragend schöne Sortimente **HÜTEN.**
in Damen-, Herren- und Kinder-

Touristen- und Reise-Artikel
in enormer Auswahl zu mässigen Preisen.

Stickereikragen Spitzen und Spitzenstoffe Kleiderschärpen	Sommer-Strümpfe Sommer-Handschuhe Matrosenkragen
-----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------

HERREN-WÄSCHE Kragen, Manschetten
Weisse u. farbige
: Oberhemden :
SCHUHWAREN Crawatten
: letzte Neuheiten :
S. KNOPF, Freiburg i. B.

Hermann Friedrich

Detail! Karlsruhe, Schützenstrasse 19 Vergand!
Spezialgeschäft seiner Herren- u. Knabenbekleidung

Fertig und nach Maß. Eigene Werkstätte.

Für die Frühjahr-Saison erinnere ich an meine reichhaltige Auswahl in Herren- und Knaben-Anzüge, eleganter Sitz, feiner Schnitt.
Herren- und Knaben-Pelerinen, wasserdicht!
Herren-Paletots
Herren- u. Knabenlodenjoppen, in all. Fass, gefüllt u. ungefüllt.
Herren- und Knabenhosen, Arbeitshosen.

Extra-Angebot!
Großer Posten
Herren- und Knaben-Anzüge
aus voriger Saison! Weit herabgesetzte Preise!
Garantiert solide, dauerhafte Qualitäten.

Sonntags geschlossen.

2632

Freiburg.
Schuhgeschäft

Empfehle der Stiefhinger Einwohnerschaft mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren zu den billigsten Preisen. **Maß- und Reparaturwerkstätte.** 80
Billigste Berechnung.
Bapt. Wüst,
Klarastr. 5.
Mitgl. d. Rab.-Sparvereins.

Alona
Fahrräder

u. Zubehörteile enorm billig. Katalog gratis. Vertreter gesucht. **Fahrradhaus Diehle**
Freiburg i. B. C.

Den grössten Erfolg
erzielen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in
Schuhen und Kleidern

besuchen bei 2760

Simon Jost,

Karlsruhe,
18 Markgrafenstrasse 18.

Empfehlung.

Prima **Ochsenfleisch** per Pfund 76 Pfg.
" **Rindfleisch** per Pfund 64 Pfg.
und andere Fleischsorten in besten Qualitäten. 2766
Jakob Ludwig,
Mehlgemst, Wilhelmstr. 34.

**Herrenkleiderstoff-
Reste**

sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstrasse 93,
1 Treppe hoch.
Morgenstr. 13, part., ist ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten, event. mit Kost. 2788

Lederhandlung Mühlburg

Großes Lager in Sohlleder und Sohlenauschnitt, sowie Schuhmacherbedarfartikel.
Eduard Frisch,
Rheinstr. 34 b.
Verloren, ein gold. Arm noch Nachmittag den 19. d. M. Abzugeben gegen gute Belohnung bei der **Erpedition** ds. Blattes.

Sehr wichtige Mitteilung.
Ein Waggon

Bündelgeschirr

and irdene Töpfe, Schüsseln etc. werden heute und folgenden Tage enorm billig verkauft.

Bündel = 6 Töpfe	45
Schüsseln	von 9
Kochtöpfe	von 48
Milchtöpfe	von 8
Kannen mit Deckel	von 28
Bundformen	von 32

Blumentöpfe und Untersätze.

Max Bondy

Kaiserstr. 46 Karlsruhe Kaiserstr. 46
zwischen Adler- und Kronenstrasse.

Nr. 12
Ausgabe tägliche
15 Pf., vierteljährlich
45 Pf., monatlich
3.10 Pf. durch
Buchru
Unsere
Der „M...
geschrieben:
So ist d...
der Genera...
geleitet hat...
nahme der...
belegten un...
en hat. W...
linien noch...
Dampfmitte...
en masse h...
nach ihren...
Patronen m...
die Lehren...
ich für die...
Die inju...
Erklärung...
und die ref...
äter“, we...
in deutsch...
vorgibt, der...
der Heberich...
es die Ert...
hoff das B...
in, aufjäh...
der Wille g...
Generalstrei...
abergläubig...
temperamen...
Reuberer de...
nosels Ratu...
der Theorie...
teige, umf...
durch forgi...
ben an die...
Garon, de...
Bott, Teleg...
legie, Patan...
wie einst de...
im waren...
Revolution...
Quies Bern...
und dem er...
wirtschaftlic...
größen par...
launte. In...
traif abge...
und dabei...
ermäßig“ od...
zur Befolgen...
Wenn...
schmeßen w...
Generalstrei...
somit jah...
lung gehen...
rucht. Bez...
die Guérar...
halten abgi...
weil sie der...
legt. Gué...
ter, hat in...
recht deutlic...
den Streif...
ständig. 2...
Bitten...
getan zu h...
Streitdiszi...
die Sektion...
so überwie...
Eriendähne...
den, zeigt...
bei einem...
Falle war...
jedem einfi...
das Anfech...
gelegt wur...
Berlore...
es sich zeig